



CONGREGAZIONE DELLA MISSIONE CURIA GENERALIZIA

Via dei Capasso, 30 – 00164 ROMA

Tel: +39 06 661 30 61 – Fax: +39 06 666 38 31 – Email: cmcuria@cmglobal.org

Rom, Fastenzeit 2016

Liebe Brüder und Schwestern, Mitglieder der vinzentinischen Familie!

Die österliche Bußzeit: eine Zeit zum Fasten

Eine Geschichte:

Bei einem Besuch in Venezuela traf ich mit Mitgliedern der verschiedenen Zweige der vinzentinischen Familie zusammen. Die Leute erzählten mir von der sozialen und wirtschaftlichen Krise, in der sich das Land befindet und von den Auswirkungen auf das tägliche Leben. Die Menschen müssen sich in langen Warteschlangen anstellen, um das Notwendige für die Grundversorgung zu kaufen: Brot, Milch, Reis, Bohnen usw.; sie müssen sich in langen Warteschlangen anstellen, um Seife, Zahnpasta und andere notwendige Dinge zu kaufen; sie müssen in langen Reihen auf Medikamente oder ärztliche Behandlung warten; sie müssen bei den Bushaltestellen lange Schlange stehen wegen der reduzierten Fahrpläne, weil Ersatzstücke und neue Reifen für die öffentlichen



Verkehrsmittel fehlen; die Menschen müssen Schlange stehen, um Visa für Reisen zu bekommen und auf den Flughäfen müssen sie noch länger Schlange stehen. Stundenlang warten und dabei keine Garantie haben, die ersehnten Dinge zu bekommen und ohne Garantie, nicht die gefürchteten Worte zu hören: wir haben kein Brot mehr (oder was man eben sucht). Dieser Satz bedeutet, dass man bis zur kommenden Woche warten muss, denn man kann nur in der „Schlange stehen“, wenn die letzte Ziffer auf der persönlichen Identitätskarte einem bestimmten Wochentag entspricht. Gleichzeitig aber sprachen die Menschen auch von positiven Auswirkungen dieser Krise. Sie betonten, dass die Solidarität stärker geworden ist. Einer unserer Mitbrüder sagte, die gegenwärt-

tige Lage habe sie dazu geführt hat, eine einfachere Lebensweise anzunehmen und diese hat die Gemeinschaft der Wirklichkeit der Armen näher gebracht. Diese soziale, wirtschaftliche und politische Lage mit ihren negativen und positiven Aspekten kann als Übergang vom Kreuz (Krise) zur Auferstehung (Solidarität und größere Identifizierung mit der Situation der Armen) angesehen werden.

Eine Geschichte über Jesus:

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt (Joh 1, 14). Gott, der ganz Liebe, Barmherzigkeit und Mitleid ist, hat die Menschen nie aufgegeben. *Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen* (Hebr 1, 1-2). Jesus hat sich unter die Menge gemischt, die die langen Reihen der Ausgestoßenen bildeten und warteten und hofften, als aktive Glieder am Leben der Gesellschaft teilnehmen zu können. Jesus hat die Massen gespeist und es wurde nicht nur niemand mit leeren Händen von



dann geschickt, sondern es wurden Körbe von übrig gebliebenen Stücken eingesammelt (Mk 6,34-44). Jesus hat sein bedingungsloses, *siebzigmäliges* Erbarmen auf die Sünder ausgeweitet (Mt 18,22) und er ermahnte seine Jünger, ebenso barmherzig mit ihren Brüdern und Schwestern zu sein wie Gott es ihnen gegenüber war (Lk 6,36). Durch seine Menschwerdung kann man Jesus heute in allen diesen Warteschlangen antreffen, die man in zahllosen Städten quer durch die Welt wiederfindet, lange Reihen von Männern und Frauen, die zu jeder Stunde des Tages schreien und verlangen, wirklich als Glieder der Gesellschaft anerkannt zu werden.

Und noch eine Geschichte:

Ja, die österliche Bußzeit ist eine Zeit zum Fasten, aber in diesem Jahr der Barmherzigkeit soll unser Fasten eine neue Form annehmen, nämlich jene, die zur persönlichen und gemeinschaftlichen Bekehrung führt. Unser Fasten sollte so sein, dass man uns niemals „*Passivität, Nachsicht und schuldhafte Mitwisserschaft* ge-

gegenüber unerträglichen Situationen der Ungerechtigkeit und gegenüber politischen Regimen, die diese beibehalten, vorwerfen kann“ (Evangelii Gaudium, n° 194). Unser Fasten soll uns durchdringen, uns in der Tiefe unseres Wesens berühren, sodass wir die Schreie unserer Brüder und unserer Schwestern wieder vernehmen und verstehen

können. Wenn wir diese Schreie hören, werden wir laufen, *wie man zum Feuerlöschen läuft*¹, um ihnen zu dienen. Denken wir aber auch daran, dass wir, wenn wir Bande mit jenen knüpfen, die an den Rändern leben, *auf ihre Befürchtungen eingehen müssen... Wir müssen uns bemühen, unsere Herzen empfänglich zu machen für die Leiden und das Elend des Nächsten und Gott bitten, er möge uns den wahren Geist der Barmherzigkeit geben, der der Geist Gottes selber ist* (Coste XI, S 340-341). Unser Fasten in dieser österlichen Bußzeit möge uns, den Mitgliedern der vinzentinischen Familie, zu einem neuen Herzen, zu einem Herzen von Fleisch, zu einem Herzen verhelfen, das uns befähigt, immer stärkere Bande mit *unseren Herren und Meistern*, mit den zahllosen Männern und Frauen zu knüpfen, die überall auf der Welt vergessen und verlassen sind. Möge unser Fasten während dieser österlichen Bußzeit diesen Übergang widerspiegeln, den auch unsere Brüder und Schwestern in Venezuela erleben: einen Übergang vom Kreuz (unsere eigene Krisensituation) zur Auferstehung (Solidarität und größere Identifizierung mit der Situation der Armen)

Die österliche Bußzeit: eine Zeit zum Beten

Eine Geschichte:

Im vergangenen Monat bin ich am Fest der Erscheinung des Herrn zu unserer Lieben Frau von Prime-Combe, einem von unseren Mitbrüdern der Provinz Toulouse und einer gut ausgebildeten Pastoralgruppe von Laien verwaltetes Heiligtum, gegangen. Es gab eine Zeit, in der bis zu 50 000 Menschen zum Fest kamen. Heute sind es kaum 300, die das Fest unserer Lieben Frau begehen, aber an jedem Sonntag feiert ein Mitbruder, sofern möglich, die Eucharistie. Ich war tief beeindruckt vom schlichten Glauben der etwa 50 Gläubigen, die zur Eucharistie versammelt waren. Sie waren alle um die Sechzig oder darüber (kein einziger Jugendlicher war darunter). Eine Gruppe Benediktinermönche, die seit 1990 in einem Gebäude leben, das auf unserem Besitz steht, teilt das Leben dieser Glaubensgemeinde. Diese Gruppe von Mönchen aber ist eine sehr spezielle Gemeinschaft. Jedes Mitglied hat eine Behinderung. Trotzdem führen diese Männer ein frohes und einfaches Leben und geben der benachbarten Bevölkerung ein mächtiges Beispiel dafür, wie Arbeit und Gebet miteinander verwoben sein können.

Eine Geschichte über Jesus:

Jesus hat sich oft von der Menge und von seinen Jüngern zurückgezogen, um eine Zeit im Gebet zu verbringen. Er sagte zu seinen Jüngern: *betet für die, die euch verfolgen* (Mt 5,44), und er selbst hat für alle gebetet, *auf dass alle eins seien, wie du Vater, in mir bist und ich in dir bin* (Joh 17,21). Wir kennen alle den Bericht über das Todesangstgebet Jesu im Garten Getsemani (Mk 14,32-42). Gleichzeitig hat Jesus das demütige Gebet des Zöllners gelobt: *Herr, sei mir Sünder gnädig* (Lk 18,9-14). Jesus hat auch die selbstlose Gabe der armen Witwe gelobt, die nach Jerusalem kam, um zu beten (Mk 12,43-44). Bevor Jesus aus dieser Welt schied, hat er seinen Jüngern als Erbe ein Gebet hinterlassen, in dem zwei große an Gott gerichtete Bitten mit drei auf die dringenden elementaren Bedürfnisse des Menschen bezogene Bitten verknüpft sind. Jesus trägt dem Vater seine beiden Herzensanliegen vor: *Geheiligt werde dein Name* und *Dein Reich komme*. Dann folgen drei Bitten: *Gib uns unser tägliches Brot, vergib uns unsere Schuld und führe uns nicht in Versuchung*.² Dank seiner Menschwerdung versteht Gott unsere Bedürfnisse, er

¹ Coste XI, S. 31.

² José Antonio Pagola, *Jésus : Approche historique*, Editions de Cerf, 2012.

versteht, dass wir gebrochen und verwundet sind, und in der Person Jesu werden alle diese Wirklichkeiten dem Vater vorgestellt!

Eine neue Geschichte:

Ja, die Fastenzeit ist eine Zeit zum Beten, und unser Gebet soll, ganz so wie das Fasten, in diesem Jahr der Barmherzigkeit eine neue Form annehmen: die der persönlichen und gemeinschaftlichen Bekehrung. *Ohne längere Zeiten der Anbetung, der betenden Begegnung mit dem Wort Gottes, des aufrichtigen Gesprächs mit dem Herrn verlieren die Aufgaben leicht*



*ihren Sinn, werden wir vor Müdigkeit und Schwierigkeiten schwächer und erlischt der Eifer. Die Kirche braucht dringend die Lunge des Gebetes (Evangelii Gaudium, Nr. 262). Unser Gebet und unser Fasten geben unserem priesterlichen Amt und unserem Dienst einen Sinn, und unser priesterliches Amt und unser Dienst geben unserem Gebet und unserem Fasten einen Sinn. Meine Hoffnung ist, dass wir uns in dieser vierzigägigen Bußzeit Zeit nehmen, nicht nur um den Notschrei der Armen zu hören, nicht nur um den Armen zu dienen und sie zu evangelisieren, sondern auch um zu beten, um **mit** den Armen zu beten. Sind wir übrigens nicht alle wie die Mitglieder der benediktinischen Gemeinschaft von Notre Dame de Prime-Combe, das heißt sind wir nicht alle irgendwie gebrochen und haben ein Bedürfnis nach Heilung, ein Bedürfnis nach dem Gebet der anderen? Unsere „Behinderungen“ sollen uns, so wie die der Benediktiner,*

Notre Dame de Prime-Combe

nicht hindern, zum Aufbau unserer Gemeinschaft, der Vereinigungen und der Kongregation beizutragen.

Und sollten wir nicht auch, wie es Papst Franziskus häufig tut, die Menschen bitten: *Bitte, beten Sie für mich?* Und wenn wir die Armen in unsere Häuser einluden, um mit ihnen zu beten? Ich möchte Sie ermutigen, dies zu tun und dann könnten wir uns in der Osterzeit über unsere Erfahrung über das gemeinsame Gebet mit *unseren Herren und Meistern* austauschen.

Mögen unser Gebet und unser Fasten es uns ermöglichen, in dieser österlichen Bußzeit des Jahres 2016 mit Christus zu sterben, um mit ihm am Ostersonntag aufzuerstehen und unser Halleluja zu singen!

Ihr Bruder im heiligen Vinzenz
G. Gregory Gay, CM
Generalsuperior